

Vorwort

Das allmähliche Nachlassen von Gedächtnis, Denkvermögen und Verständigungsfähigkeit in Verbindung mit einem Niedergang der praktischen Alltagsbewältigung wurde früher als eine unausweichliche Folge des Alters oder als Ausdruck einer mangelnden Blutversorgung des Gehirns angesehen. Heute wissen wir, dass diese Gesundheitsprobleme in den meisten Fällen durch die Alzheimer-Krankheit verursacht werden, also durch einen langsam fortschreitenden Untergang von Nervenzellen in bestimmten Abschnitten der Hirnrinde. Dieser Zerstörungsprozess lässt sich heute noch nicht durch Medikamente aufhalten, lediglich seine Auswirkungen auf die geistigen Leistungen und auf die Alltagsaktivitäten können für begrenzte Zeit gemildert und hinausgezögert werden.

Die meisten Alzheimer-Patienten werden in der Familie betreut und gepflegt. Für die pflegenden Angehörigen bedeutet das eine kaum vorstellbare seelische und körperliche Belastung, die sie über viele Jahre ausgesetzt sind. Sie müssen nicht nur die zunehmende Hilfsbedürftigkeit des Patienten auffangen, sondern sich auch mit zahlreichen unerwarteten Veränderungen seines Verhaltens auseinander setzen. Die Krankheit kann die familiären Strukturen völlig auf den Kopf stellen. Außerdem führt sie die pflegenden Angehörigen häufig in eine soziale Isolation, konfrontiert sie mit rechtlichen und finanziellen Fragen, fordert ihnen schwere Entscheidungen ab und verlangt von ihnen die Lösung komplizierter organisatorischer Aufgaben.

Für die Angehörigen der Patienten und die professionellen Pflegekräfte, die ihnen bei ihrer schweren Aufgabe beistehen, hat Alzheimer Europa mit Unterstützung durch die Europäische

Kommission dieses Handbuch herausgegeben. Es will auf möglichst viele Fragen Antwort geben, die im täglichen Zusammenleben mit den Patienten entstehen. Mit zahlreichen Ratschlägen und Anregungen will es der Familie die Pflege und Betreuung erleichtern, zugleich aber das Wohlergehen der Patienten verbessern.

Zur ersten Auflage dieses Werkes haben Mitarbeiter verschiedener europäischer Alzheimer-Gesellschaften beigetragen. Besonders danke ich Dianne Gove, die das englischsprachige Manuskript verfasst hat. Die in Teil 5 des Handbuchs enthaltenen Informationen über rechtliche Bestimmungen und Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung in Deutschland, Österreich, Schweiz und Luxemburg wurden von Eva Gratzl, Antonia Croy, Camilla Goetttschalckx, Hans-Jürgen Freter und Oskar Diener gestaltet. Die deutsche Ausgabe entstand auf Anregung der Deutschen Alzheimer Gesellschaft, die Herstellung des Buches wurde durch die Firma Novartis ermöglicht, ein auf dem Gebiet der Alzheimer-Krankheit forschendes Unternehmen.

Die nun vorliegende zweite deutsche Auflage des Handbuchs wurde durch Sabine Jansen, Helga Schneider-Schelte, Bettina Förtsch und Hans-Jürgen Freter bearbeitet. Auch sie konnte nur mit Unterstützung von Novartis realisiert werden. Für die Aktualisierung der länderspezifischen Informationen danke ich Sabine Henry (Belgien), Dianne Braas (Luxemburg), Antonia Croy (Österreich) und Marianne Wolfensberger (Schweiz).

Prof. Dr. med. Alexander Kurz
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Technische Universität München